



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

«Altes Stadthaus», ehem. Kranken- und Pfrundhaus

Gemeinde
Winterthur

Bezirk
Winterthur

Stadtkreis
Stadt

Planungsregion
Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Marktgasse 53
Bauherrschaft –
ArchitektIn Diethelm Schneider d. J. (1748–1831)
Weitere Personen Jakob Strauss (1743–1809) (Kunstschlosser), Jakob Sulzberger (1750–1817) (Schreiner)
Baujahr(e) 1790
Einstufung kantonal
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national ja
IVS nein
KGS B7778
Datum Inventarblatt 22.03.2017 Raphael Sollberger

Objekt-Nr.
230ST05557

Festsetzung Inventar
RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne
Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018
Inventarblatt

Bestehende Schutzmassnahmen
–

Schutzbegründung

Das als Kranken- und Pfrundhaus errichtete Altstadtthaus wurde im ausgehenden 18. Jh. Sitz der Verwaltung des Spitals am Neumarkt (heute Sitz des städtischen Altersheims an der Spitalgasse 6; 230ST05570). Nach dem Bau eines neuen Spitals im Lind 1874–1876 wurde das Altstadtthaus für Verwaltungszwecke genutzt, woher sein heutiger Name «altes Stadthaus» herrührt. Bis 1922 diente es als Polizeiwache, im späteren 20. Jh. dann vorwiegend für Fürsorgeeinrichtungen. Alle diese Nutzungen begründen die sozialgeschichtliche Zeugenschaft des Baus. Er ist aus städtebaugeschichtlicher Sicht ein frühes Beispiel für die kantonsweite Bauwelle um die Wende vom 18. zum 19. Jh.; in jenen Jahren lässt die Stadt Winterthur neben vielen öffentlichen Bauten auch sämtliche Spitalgebäude ersetzen (vgl. z. B. das Altersheim, ehem. «Unterer Spital», Neumarkt 8; 23ST05549). Der 1790 in grosser Formenklarheit und mit einer Vielfalt an Materialien erstellte Bau ist ein wichtiges Werk des Winterthurer Zimmermeisters Diethelm Schneider (vgl. Ensemble Museum Lindengut, Wohnhaus, Römerstrasse 8; 230ST00039); insb. die Nordfassade ist ein in der Region einmaliges Lehrstück frühklassizistischer Architektur. Die Innenausstattung ist bis heute gut erhalten. Die Saaldecke des 2. OG gehört mit ihren Windverstreben, Hängesäulen und Zugstangen zu den aufwändigsten der Region. Das Gebäude überragt sämtliche Nachbarbauten und ist wegen seines Dreieckgiebels von weither sichtbar; dadurch kommt dem Bau auch eine wichtige Stellung in der Altstadt zu.

Schutzzweck

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz mitsamt den bauzeitlichen Ausstattungselementen und Oberflächen; insb. auch Erhalt der Materialisierung der Nordfassade in zweifarbigen Sandstein sowie der Malereireste aus der Renaissance an den beiden Brandmauern im Innern.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung



«Altes Stadthaus», ehem. Kranken- und Pfrundhaus

Das «alte Stadthaus» ist Teil der südlichen Häuserzeile der Winterthurer Altstadt und steht mit seiner Hauptfassade südlich an der Marktgasse. Es liegt etwa auf halbem Weg zwischen dem Neumarkt im W und der Metzggasse im O.

Objektbeschreibung

Das dreigeschossige Gebäude zeigt gegen N eine streng frühklassizistisch gegliederte, fünfachsig und mit toskanischen Pilastern gerahmte Hauptfassade. Der Sockel und das EG sind sandsteinsichtig, die OG verputzt und hellrot gestrichen. Der Sockelbereich weist in den drei mittleren Achsen längsrechteckige Kellerfenster mit schmiedeeisernen Gittern auf. Im EG sind alle Achsen durch Pilaster voneinander abgesetzt, die beiden seitlichen weisen je einen Eingang mit Eichentür und Oblicht sowie schmiedeeisernem Gittertor auf. Der rechte Eingang führt durch die kreuztonnengewölbte Passage zum südlich anschliessenden ehem. Spitalkomplex und beherbergt die Zugänge zum Laden im EG und zu den OG. Über dem verkröpften Gurtgesims sind die drei mittleren Achsen als flacher Risalit ausgebildet, der mit einem Dreiecksgiebel schliesst; dieser zeigt ein hochovales Fenster. Alle übrigen Fenster sind hochrechteckig, zweiflügelig und mit feinen Sprossen versehen. Im Innern befindet sich im EG hauptsächlich ein Ladenlokal. Gemäss Quellen führt eine zweiläufige Holzwangentreppe mit klassizistischem Geländer ins 1. OG mit 1966 unterteilten Räumen und einem 2010 wiederhergestellten Saal. Im 2. OG gibt es einen 1966 renovierten, eichengetäfelten Saal mit zwei Turmöfen. Die Saaldecke ist an einer mächtigen liegenden Dachkonstruktion aufgehängt. Hinter einem aufklappbaren Täferfeld des grossen Saales sind an der Westwand Maleriereste aus der Renaissance erhalten. Als unterste Malschicht bedecken aneinandergefügte ziegelförmige Schilde die ganze Wand, nach oben durch einen gotischen Rankenfries abgeschlossen. Als zweite Schicht trägt die Westwand in ihrer Mitte ein grosses, dekoratives Rahmenmotiv in Grisaille-Technik mit Architekturformen der deutschen Renaissance. Im Innern haben sich weiter historische Böden, Decken und Täfelungen sowie Eichentüren erhalten. Im Kellertheaterraum ist die Tragkonstruktion mit den vier mächtigen, reich verzierten Eichenstützen samt Unterzügen erhalten.

Baugeschichtliche Daten

| | |
|------|--|
| 1966 | Gesamtrenovation unter Leitung von Stadtbaumeister Karl Keller (1920–2000), vgl. dazu den Bericht der kantonalen Denkmalpflege Zürich: «Die [...] Fassade, mit ihrem schmucken Giebel [...] wurde von dem alles überziehenden bräunlichen Anstrich befreit, unter dem überraschenderweise zwei verschiedenfarbige Sandsteine ans Licht kamen, ein erdfarbener geflammt Stein für das Erdgeschoss und die Lisenen, ein blaugrauer für Gurte und Fenstergewände. Daran hat die Renovation nichts geändert, sie ersetzte lediglich die hässlichen Kunststeinflicke, die überall eingesetzt waren, durch Sandsteinführungen. Die rote Farbe des Putzes entspricht dem auf der untersten Putzschicht zum Vorschein gekommenen Anstrich. Das prachtvolle schmiedeeiserne Gitter am gewölbten Durchgang wurde renoviert und die dahinterliegende hässliche Türe durch einen Glasabschluss ersetzt, so dass der Blick auf die Treppe, ein Meisterwerk der Zimmerkunst des 18. Jahrhunderts, frei wird. [Das 1. OG] erhielt eine praktischere Raumeinteilung, neue Böden und Tapeten. Der Saal im [2. OG] wurde von den späteren Einbauten befreit, mit einem neuen Boden nach den vorhandenen Resten versehen [...]» |
| 1972 | Einrichtung eines Kellertheaters |
| 2009 | Fensterersatz |
| 2010 | Renovation des Saals im 1. OG |

Literatur und Quellen

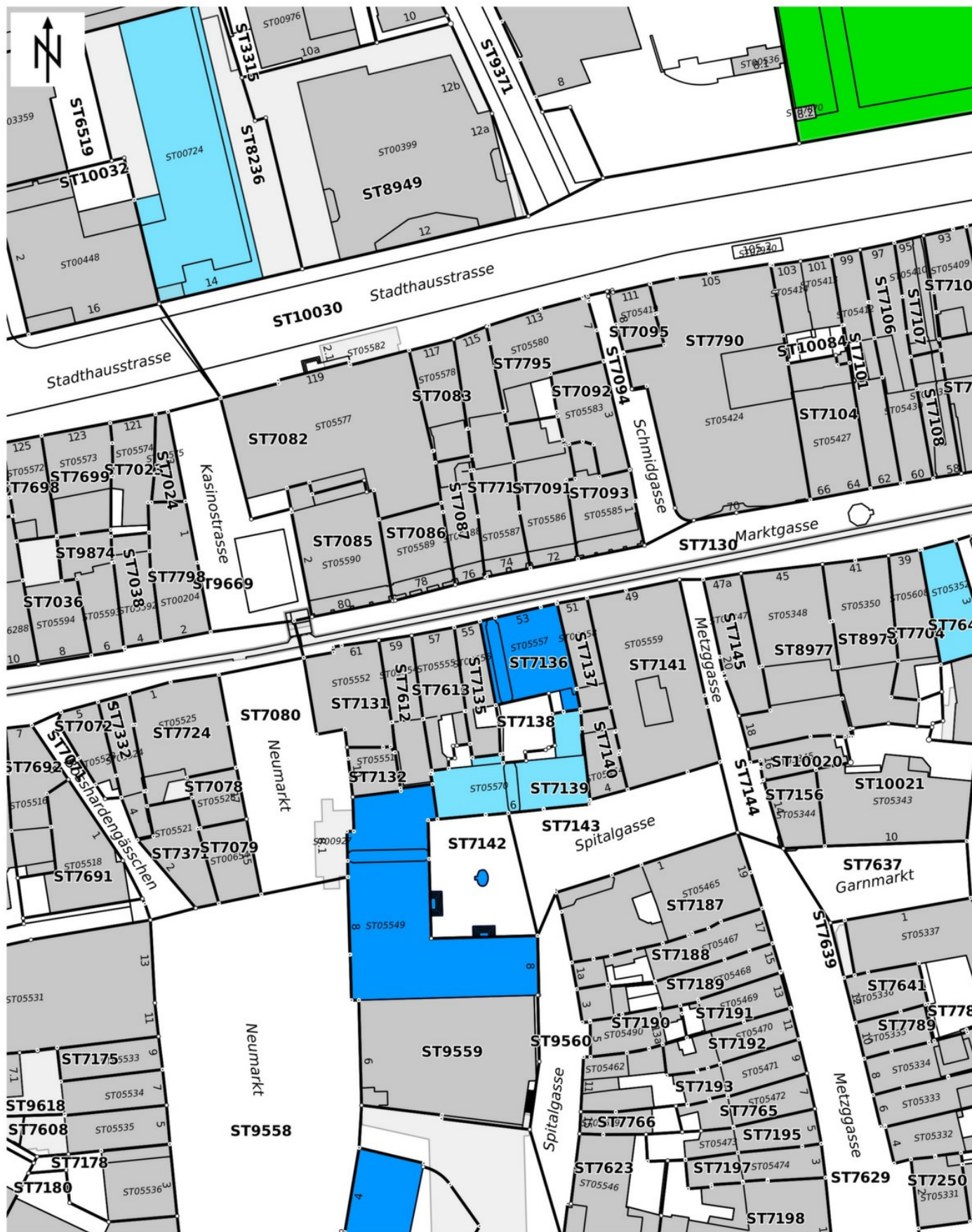
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Winterthur, Vers. Nr. 05557, 2001, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Zürcher Denkmalpflege, 5. Bericht 1966–1967, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 1971, S. 153–156.
- Zürcher Denkmalpflege, 7. Bericht 1970–1974, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 1978, Teil 2, S. 212.
- Zürcher Denkmalpflege, 20. Bericht 2009–2010, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2015, S. 358.

«Altes Stadthaus», ehem. Kranken- und Pfrundhaus

- Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Band VI, Die Stadt Winterthur, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel 1952, S. 91–92.



Inventarrevision Denkmalpflege



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 25.09.2021 13:22:23

Diese Karte stellt einen Zusammensatz von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzzwecks zu verstehen. Welche Bestandteile der Bauten und Umgebungen im Detail erhalten werden sollen, wird nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern allenfalls im Rahmen eines konkreten Bauvorhabens entschieden.

Masstab 1:1000



Zentrum: [2697074, 1261756.81]

«Altes Stadthaus», ehem. Kranken- und Pfrundhaus



«Altes Stadthaus», ehem. Kranken- und Pfrundhaus, Ansicht von NW, 22.06.2017 (Bild Nr. D101134_72).



«Altes Stadthaus», ehem. Kranken- und Pfrundhaus, Ansicht von S, 22.06.2017 (Bild Nr. D101134_71).